

Einleitung

Du liest ein Kapitel mitten aus Band 3. Gedanklich musst Du Dich in die Zeit vor der Sahneschnitte versetzen - also die Zeit, wo Carla ihr Studium beendet hat und anfängt zu arbeiten.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Lilli

P.S.: Lesen verpflichtet zum Feedback auf Facebook oder per E-Mail an Karlsson.Lilli@outlook.de oder wo auch immer Du möchtest ☺.



© Maike Schröder Verlag Oldenburg

Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Verlages gestattet. Die Verwendung durch unautorisierte Dritte in allen anderen Medien ist untersagt. Die jeweiligen Textrechte verbleiben beim publizierenden Autor, dessen Einverständnis zur Veröffentlichung vorliegt. Für Druckfehler keine Gewähr.

An einem Mittwoch in der Frühstückspause. Während Arne sich asketisch an seinen mitgebrachten Bio-Apfel hält, hole ich mir wie immer ein Salami-Mohnbrötchen bei Elisabetta in der Kantine. Anschließend setzen wir uns zu Markus an den Tisch, der in der jüngsten Ausgabe unserer Mitarbeiterzeitschrift blättert.

„Ach Quatsch!“, ruft dieser plötzlich überrascht.

„Was denn?“, will Arne wissen.

„Carla, du hast beim Kreuzworträtsel-Gewinnspiel gewonnen!“

„Jetzt echt?“, frage ich und schaue ihm über die Schulter. „Tatsächlich“, freue ich mich, „ich habe den ersten Preis gewonnen! Fragt sich nur, was der genau beinhaltet.“

Markus fährt mit dem Finger über das Kleingedruckte unter der Gewinnerliste.

„Freuen Sie sich auf ein verlängertes Wochenende für zwei Personen in einem Schweizer Luxushotel mit Flug, Vollpension und Wellnesspaket“, zitiert er.

„Juhu!“, rufe ich.

„Hast du’s gut“, kommentiert Arne. „Nimmst du mich mit?“

„Nein.“

„Wieso nicht?“

„Weil ich das schön Luise zum Geburtstag schenken kann. Die hat nächste Woche.“

„Schade.“

„Beim nächsten Gewinn nehme ich dich mit, versprochen.“

Luise und ich beschließen an ihrem Geburtstag, spontan zu sein und schon Mitte Juli den Gutschein einzulösen, um das gute Wetter auszunutzen. Zum Glück hat das Hotel noch ein Zimmer frei und ich beantrage zwei Tage Urlaub, so dass wir schon Donnerstagmorgen losfliegen können.

„Ich bin schon ewig nicht mehr geflogen“, erzählt Luise aufgeregt, als unser Flieger auf der Startbahn in Bremen losrollt.

„Dann wird es Zeit, dass sich das ändert“, antworte ich fröhlich.

Ich hole den Hotelprospekt aus meinem Handgepäck und wir vertiefen uns in die traumhaften Aufnahmen von der Wellnesslandschaft und dem Außenpool.

„Und guck mal das Buffet an“, begeistert sich Luise und deutet auf ein paar Fotos aus dem Restaurant.

„Wir haben jeden Abend ein Vier-Gänge-Menü“, verkünde ich. „Und machen jeden Tag schön ein paar Wellness-Anwendungen.“

„Toll! Und das hast du wirklich alles gewonnen?“

„Klar! Erster Preis beim Gewinnspiel in unserer Mitarbeiterzeitschrift.“

„So lieb, dass du mich mitnimmst.“

Luise streichelt dankbar meinen Arm.

„Wenn das jemand verdient hat, dann du!“

Woraufhin meine Tante sich erstmal die Nase putzen muss – sie ist einfach immer so schnell gerührt!

Am Züricher Flughafen werden wir von einem Shuttleservice erwartet, der uns zusammen mit einem netten älteren Ehepaar aus Berlin zum „Switzerland’s Dream Place“ bringt. Allein der Eingangsbereich verschlägt uns fast die Sprache – der Tresen der Rezeption und viele andere Möbel sind aus kunstvoll gerundeten Holzkonstruktionen gebaut und spezielle Lampen verbreiten auch in dunkleren Ecken ein Gefühl von Sonnenschein, während leise Harfenklänge und ein Hauch von Blumenduft vor meinem inneren Auge das Bild eines paradiesischen Sommergartens heraufbeschwören.

„Irre“, flüstere ich Luise zu, die stumm nickt.

Auch wenn gerade ein ganzer Schwung neuer Gäste angekommen ist, bilden sich keine Schlangen an der Rezeption – eine ganze Armee an freundlichen Mitarbeitern steht bereit, um uns in atemberaubender Geschwindigkeit einzuchecken und uns mit den diversen Annehmlichkeiten des Hotels vertraut zu machen.

Unser Zimmer befindet sich im dritten Stockwerk. Während Luise den herrlichen Blick vom Balkon genießt, drehe ich ein kleines Video von unserem Zimmer, dem riesigen Bad und dem Außenpool, den wir vom Balkon aus bestens im Blick haben.

Ich schicke das Video an Arne und schreibe dazu: „F&H lässt sich nicht lumpen 🤔“

„Wow!“, schreibt er sofort zurück. „Bin erneut zutiefst getroffen, dass Du Deine Tante mir vorgezogen hast.“

„Ich schick Dir ne Ansichtskarte“, schreibe ich zurück und studiere dann ausgiebig das schwindelerregende Angebot an verschiedenen Kopfkissen, das der Kleiderschrank beherbergt. Ich entscheide mich für ein Modell mit dem Namen „Océan des rêves“, „Ozean der Träume“, hört sich irgendwie gut an.

„Hast du Lust zu schwimmen?“, ruft meine Tante vom Balkon.

„Auf jeden Fall!“

Wir ziehen uns um und gehen in schicken türkisfarbenen Hotelbademänteln hinunter. Die Liegen rund um den Außenpool sind etwa zur Hälfte belegt.

„Herrlich“, prustet Luise, als wir uns in die Fluten stürzen.

„Schwimmen mit Blick auf die Alpen ist echt nicht schlecht“, bestätige ich.

Nach einem erschreckend gesunden, aber trotzdem sehr leckeren Mittag machen wir ein kleines Nickerchen und erkunden anschließend den Wellnessbereich, wo wir uns mit einer absurd teuren Kosmetikbehandlung verwöhnen lassen.

Luise verzieht sich danach mit einem spannenden Schmöker an den Außenpool, während ich mit Kamera bewaffnet die Umgebung erkunde. Der nächste Ort ist eine halbe Stunde Fußmarsch entfernt und ich schieße auf dem Weg jede Menge Fotos von idyllischen Kuhherden und entzückenden Häusern.

Im Ort angekommen kaufe ich vier Postkarten – für Arne, Kathrin, Isa und meinen Bruder – und gönne mir nach der Rückkehr ins Hotel eine Eisschokolade auf der Sonnenterrasse, während ich die Karten schreibe.

Als ich gerade über einem lustigen Text für Daniel brüte, fällt mein Blick auf einen Mann zwei Tische weiter. Er trägt trotz des sonnigen Wetters ein zugegeben sehr schickes Sakko über dem hellblauen Hemd und nippt an einem teuer aussehenden Drink. Mir stockt der Atem, da er schlichtweg unfassbar gut aussieht – und wenn ich unfassbar sage, dann meine ich absolut überirdisch gut! Seine Haut ist von einem gesunden, zarten Braun und seine geheimnisvollen Augen sind von schwarzen Wimpern umgeben, die perfekt mit seinen blauschwarz schimmernden kurzen Haaren korrespondieren. Seine Gesichtszüge sind perfekt, und zwar nicht langweilig-perfekt, sondern aufregend-perfekt. Einerseits mit Lippen, die ihre Weichheit mit einem trotzigen Schwung zu überspielen versuchen, andererseits mit einem klar geschliffenen Kinn und kräftiger Stirn.

Da mein Eisbecher definitiv antialkoholisch ist und angenehme fünfundzwanzig Grad herrschen, kann der Typ keine Fata Morgana sein, auch wenn er eigentlich zu schön ist, um wahr zu sein.

Oh Gott, er schaut mich an! Und jetzt lächelt er auch noch!

Ich lächle unverbindlich zurück und senke errötend den Kopf über meine Postkarten. Und sende ein stilles Dankeschön an den Erfinder der Sonnenbrille, da mir mein Exemplar ermöglicht, den Typen nebenan weiterhin anzustarren, ohne dass er dies erkennen kann.

Er trinkt noch einen Schluck und die Eiskwürfel seines Drinks hinterlassen eine glitzernde Spur auf seiner Oberlippe. Ich seufze leise angesichts der Vorstellung, meine Lippen auf die seinen zu pressen und zu spüren, wie die Eiskälte glühender, leidenschaftlicher Hitze weicht ...

Ich beschließe, mir denselben Drink zu bestellen wie er, und winke den freundlichen Kellner zu mir heran, der eifrig herbeieilt.

„Ich hätte gern dasselbe wie der Herr dort drüben“, erkläre ich leise.

„Einen ‚Mistero del amore‘?“

„Exakt.“

Wenn das mal nicht „Geheimnis der Liebe“ heißt ... Äußerst passend, um nicht zu sagen vielversprechend!

Ich beschließe, dass der Typ Italiener ist und taufe ihn Gianluca Federico.

Leider ist Gianluca Federico aktuell sehr mit seinem Smartphone beschäftigt – ich hoffe doch, dass es um was Geschäftliches geht und du nicht mit deiner Geliebten chattest!

Mein Drink wird serviert und er ist absolut köstlich. Lieber Gianluca Federico, du hast einen ausgezeichneten Geschmack!

Ich schmunzle ein wenig angesichts der Tatsache, dass ich innerlich Gespräche mit dem Objekt meiner Begierde führe, und beschließe, Arne von dieser märchenhaften Begegnung zu erzählen.

Ich fotografiere meinen Drink samt Postkarten und schicke das Bild an Arne.

„Rate mal, was ich gerade mache.“

Arne antwortet leider nicht – wahrscheinlich sitzt er in einem Kundentermin.

Also schreibe ich an Isa und Kathrin.

„Huhu Mädels, es ist geschehen – ich habe meinen Traummann getroffen!“

Isa antwortet sofort.

„Wo? Wie? Wer?“

„Er sitzt etwa vier Meter neben mir auf der Terrasse des Hotels, trinkt einen extrem leckeren Cocktail und sieht einfach unfassbar gut aus. Und wenn ich unfassbar gut sage, meine ich absolut überirdisch gut!“

„Woher weißt Du, dass der Cocktail lecker schmeckt?“

Typisch Isa – hält sich mit unwichtigen Detailfragen auf!

„Weil ich mir denselben bestellt habe.“

„😊😊“

Kathrin mischt sich ein.

„Gibt’s ne Pluspunktliste?“

„Die wäre zehn Seiten lang.“

„😁 Wie sieht er denn aus??“

„Das kann man nicht beschreiben. Ihr müsstet ihn sehen.“

„Dann mach ein Foto!“

„Wie soll ich das anstellen, ohne dass er was merkt?“

„Wir bestehen drauf!“

„Ich gucke mal, was sich machen lässt 😊!“

„Viel Erfolg 😊!“

Ich nippe erneut an meinem Liebes-Mysterium und frage mich, ob das angenehme Prickeln in meinem Bauch davon stammt oder von dem sehnsüchtigen Blick, den Gianluca Federico mir in diesem Moment zuwirft. Ich versinke in einem Tagtraum ...

Gianluca Federico bestellt auf seine Rechnung einen weiteren Drink für mich und prostet mir schüchtern zu, woraufhin ich ebenso schüchtern zurücklächele. Er nimmt schließlich seinen ganzen Mut zusammen, kommt herüber und fragt höflich, ob er sich setzen dürfe – natürlich mit unglaublich süßem italienischen Akzent – und dann sitzen wir da und lächeln uns einfach nur an in der Gewissheit, dass diese schicksalhafte Begegnung der Beginn einer bis ans Ende unserer Tage andauernden leidenschaftlichen, alles überstrahlenden Liebe sein wird.

Mein Smartphone brummt – Arne hat auf meine Frage, was ich wohl mache, geantwortet: „Du betrinkst Dich und schreibst versaute Postkarten.“

„Das auch. Aber vor allem habe ich einen unfassbar gutaussehenden Typen ausgemacht – und wenn ich unfassbar gut sage, meine ich absolut überirdisch gut!“

„Gähn ...“, schreibt Arne zurück.

„Im Ernst! Der Mann ist perfekt!“

„Perfekte Männer gibt’s nicht.“

„Doch, aber nur ungefähr fünfmal auf der Welt. Und eines dieser Exemplare sitzt nur wenige Meter von mir entfernt.“

„Hast Du mit ihm gesprochen?“

„Indirekt schon.“

„Was heißt das?“

„Wir kommunizieren ohne Worte.“

„😂“

„Das verstehst Du nicht.“

„Jaja. Woher willst Du wissen, dass er perfekt ist, wenn Ihr noch nicht mal miteinander gesprochen habt?“

„Das spürt man! Bzw. frau.“

„Schick mal n Foto.“

„Ich hab keins.“

„Dann mach eins!“

„Ich kann doch nicht einfach ein Foto von ihm machen!“

„Warum nicht?“

„Isa und Kathrin wollen auch eins ... Ich werd’s versuchen!“

Gianluca Federico bestellt erneut ein Getränk, was mir zum einen die Gelegenheit gibt, ihn weiterhin unumwunden anzustarren, und gleichzeitig genug Bedenkzeit, um einen Plan zu entwickeln, wie um Himmels Willen ich ein vernünftiges Foto von ihm machen kann, ohne dass er es bemerkt. Ich kann schließlich nicht einfach mein Smartphone zücken und ein Bild von ihm schießen!

Himmel hilf – mein Tagtraum wird wahr! Zumindest bilde ich mir ein, dass Gianluca Federico mir ganz leicht zuproftet, als er sein Glas an die Lippen führt.

Ich proste ebenso unauffällig wie zurückhaltend zurück und lasse mir nicht anmerken, dass ich nur noch Eiswürfel in meinem Glas habe.

Da klingelt sein Handy – selbstverständlich spricht er Italienisch, aber das wusste ich ja vorher schon. Er steht auf und schlendert zum Ende der Terrasse, von wo aus eine breite Treppe hinunter zum Außenpool führt. Beim Anblick seines geschmeidigen, selbstbewussten Gangs schlägt mein Herz höher. Gianluca Federico blickt kurz in die Ferne und schreitet dann langsam auf der obersten Treppenstufe entlang. Ich ergreife blitzschnell die Gelegenheit bzw. meine Kamera und zoome sein Gesicht so weit es geht heran. Zum Glück fotografiert ständig jemand den Blick in Richtung Alpen, so dass ich nicht auffallen werde. Er lächelt! Schnell drücke ich trotz Endorphinschock auf den Auslöser, wieder und wieder, und bete, dass die Bilder gut werden.

Gianluca Federico beendet sein Telefonat, kehrt an seinen Tisch zurück und bezahlt. Ich kann meine Enttäuschung kaum verbergen, hatte ich doch gehofft, dass wir unser Gespräch fortsetzen, wenn auch nur auf telepathischer Ebene.

Er steht auf, zieht sein Sakko aus, hängt es sich lässig über die rechte Schulter und geht nur Zentimeter an mir vorbei. Das *kann* kein Zufall sein! Ich fühle mich einer Ohnmacht nahe, als ich mit halb geschlossenen Augen der Andeutung seines südländisch-aufregenden Dufts hinterherschnuppere.

Beschwingt geht Gianluca Federico die Treppe zum Pool hinunter und hält kurz inne, als er in der Mitte der Treppe angekommen ist. Er dreht sich um und ich spüre ein prickelndes Flattern in meinem Magen, als er ein leichtes Lächeln in meine Richtung andeutet und für einen Moment die Hand hebt, wie zum Gruß.

Ich blinzele, weil die Sonne so stark blendet, und deshalb bin ich mir nicht sicher, ob diese kleine Geste wirklich mir gegolten hat – aber mein Gefühl sagt mir, dass es so war. Er hat mir eine Botschaft geschickt, eindeutig!

Ich lehne mich zurück, schließe kurz die Augen und habe sofort das Lächeln Gianluca Federicos vor Augen.

Du meine Güte, der haut mich echt um!

Schnell schalte ich meine Kamera ein und rufe die Bilder auf. Ein Glück, sie sind gut geworden! Ich vertiefe mich seufzend in die vielen Fotos dieses attraktiven, klassisch schönen Mannes und schmelze dahin.

Er hat grüne Augen mit einem dunklen Rand um die Iris. Ich glaube nicht, dass ich jemals solche Augen gesehen habe. Was würde ich darum geben, ihm gegenüberzustehen und in den unendlichen Tiefen dieses göttlichen Grüns zu versinken ...

Bevor ich mir eine romantische Geschichte ausdenken kann, wie es möglichst noch heute dazu kommen könnte, taucht Luise im Bademantel mit nassen Haaren auf.

„Da bist du ja, mein Schatz! Hast du Postkarten bekommen im Ort?“

„Ja, hab ich. Ich bin auch schon fast fertig. Möchtest du auch ein Eis oder etwas zu trinken?“

„Nein, danke, ich werde mich oben duschen und mich dann in Ruhe fürs Abendessen fertigmachen. Kommst du mit?“

„Ich komme gleich nach, muss nur noch schnell bezahlen.“

„Bis gleich, mein Schatz!“

Ich winke den Kellner zu mir heran und unterschreibe die Rechnung, wobei mir angesichts des Preises für den mysteriösen Liebescocktail kurz der Atem stockt. Aber egal, es hat sich gelohnt ...

Auf unserem Zimmer angekommen übertrage ich die Bilder auf meinen Laptop und von dort auf mein Handy. Ich schicke gleich drei Bilder an Arne und fünf an Isa und Kathrin. Die Reaktionen lassen nicht lange auf sich warten.

„Halli, hallo, hallöchen!“, kommentiert Kathrin. „Ein Gigolo, wie er im Buche steht!“

„Echt nicht zu verachten“, gibt Isa zu.

„Ich muss ihn unbedingt wiedersehen“, schwärme ich.

„Wir drücken Dir die Daumen! Halt uns auf dem Laufenden!“, bittet Kathrin.

Arne meldet sich kurze Zeit später.

„Ich gebe zu, dass er durchaus nicht schlecht aussieht.“

„Das ist die Untertreibung des Jahrhunderts!“, gebe ich zurück.

„Hast Du endlich mit ihm gesprochen?“

„Nein.“

„Du bist einfach zu schüchtern. Wenn Du mit mir gefahren wärst, würde ich ihn innerhalb kürzester Zeit für Dich klarmachen.“

„Ich kann ja mal Luise fragen, wie sie das so sieht 😊.“

„😊 Macht Euch einen schönen Abend – ob nun mit oder ohne den Typen.“

„Er heißt Gianluca Federico.“

„Im Ernst?“

„Ich nenne ihn so.“

„Du bist völlig irre.“

„Nein, verknallt!“

Luise und ich genießen ein vorzügliches Dinner mit außergewöhnlichen Kreationen aus der Küche des Hotels. Einziger Wermutstropfen: Gianluca Federico lässt sich nicht blicken. Wahrscheinlich isst er erst zu späterer Stunde. Auch in der Bar, der wir nach dem Essen einen Besuch abstatten, ist nichts von ihm zu sehen.

„Das war ein wunderbarer Tag“, meint Luise, als wir gegen zehn nebeneinander im Bett liegen – ich auf „Océan des rêves“, Luise auf „Joiès tranquilles“ – „Ruhigen Freuden“.

„Fand ich auch! Schlaf gut, Tantchen!“

„Du auch! Und denk dran: Was du die erste Nacht in einem fremden Bett träumst, wird in Erfüllung gehen.“

Dann weiß ich einhundertprozentig, was ich träumen möchte ...

Ich schlafe wie ein Stein und sogar Luises Schnarchen stört mich nicht. Als ich gegen halb acht aufwache, kann ich mich leider überhaupt kein bisschen an meine Träume erinnern – sehr schade!

Ob Gianluca Federico ein Frühaufsteher ist? Meine Augen suchen unruhig den großen Frühstückssaal ab, als ich mit Luise am Brötchenbüfett stehe. Und entdecke ihn tatsächlich, und zwar in einer größeren Runde von Frauen und Männern ähnlichen Alters. Er ist also vermutlich geschäftlich hier, bestimmt im Rahmen einer Tagung. Leider ergibt sich keine Chance, ihm zu begegnen, weil er kurze Zeit später das Restaurant verlässt.

Als Luise nach dem Frühstück zu einem Yogakurs aufbricht, mache ich mich auf den Weg zum großzügigen Tagungsbereich des Hotels. Auf der digitalen Anzeigetafel sind drei Tagungen verzeichnet – ein italienischer Ärztekongress, die Tagung einer europäischen Physikervereinigung und das Seminar einer Schweizer Bank.

Ich tippe auf den Ärztekongress.

Leider finde ich keine weiteren Informationen über den Ablauf des Kongresses, sonst hätte ich mich in den Pausen „zufällig“ hierher verirren können.

Also heißt es auf einen glücklichen Zufall zu warten, der sicherlich kommen wird – das spüre ich!

Luise und ich unternehmen nach dem Mittag eine lange Wanderung in das grüne Tal, das sich hinter dem Hotel erstreckt.

Da ich die leise Hoffnung hege, dass Gianluca Federico auch heute Abend Lust auf einen „Mistero del amore“ verspürt – meinerwegen auch in Begleitung der anderen Ärzte –, nehme ich nach einem erfrischenden Ausflug in den Pool gegen fünf meinen gestrigen Platz auf der Sonnenterrasse wieder ein.

„Mistero del amore?“, fragt der Kellner mich, kaum dass ich Platz genommen habe.

„Sehr gerne. Meine Zimmernummer ist ...“

„312.“

„Genau“, lächlele ich.

Der Kellner lächelt zurück und verschwindet.

Ich schreibe Arne.

„Muss ich mir Sorgen machen, wenn der Kellner schon weiß, welches Getränk ich nehme und welche Zimmernummer ich habe?“

„Nein ☺ Du bist ja schon einen Tag da.“

„Dann ist ja gut!“

„Was habt Ihr heute Schönes gemacht?“

„Wanderung. War echt schön, hatten super Wetter.“

„Prima. Und was gibt's Neues von Giovanni Fernando?“

„Gianluca Federico!“

„Sag ich doch.“

„Ich glaube, er ist hier auf einem Ärztekongress.“

„Huh! Dann hast Du ja demnächst finanziell ausgesorgt.“

„Ich werde auch nach unserer Hochzeit weiterarbeiten.“

„Jetzt bin ich irgendwie erleichtert.“

„:-P“

„Ich hab ihn nur kurz beim Frühstück gesehen, ansonsten ist er leider verschollen 😞“

„😞“

„Was gibt's im Büro Neues?“

„Elisabetta hat einen Freund 😞“

„Das tut mir leid.“

„Trägt Giovanni eigentlich einen Ehering?“

„Ich glaube nicht. Und selbst wenn: Unsere Liebe ist stärker als alles andere, was er bisher erlebt hat.“

„Setz Dir demnächst nen Sonnenhut auf, wenn Du mit Luise wanderst.“

„Warum?“

„Weil Du dann keinen Sonnenstich kriegst 😊“

„Sehr witzig. Dich wird sie auch schon noch erwischen, die einzige, wahre Liebe.“

„Bis dahin esse ich Deine Schokoladenvorräte auf.“

„Untersteh Dich!“

„Muss jetzt los, zum Squash mit Markus. Bis denne!“

„Ciao!“

Nachdem ich Isa und Kathrin auf den neuesten Stand in puncto meines italienischen Schwarms gebracht habe, gestehe ich mir schweren Herzens ein, dass ich wohl nicht weiter auf eine Wiederholung unseres gestrigen Flirts auf der Terrasse zu hoffen brauche. Um mich abzulenken, überrede ich Luise zu einer Partie Kniffel auf unserem Balkon. Womit ich gleichzeitig unser Abendessen ein wenig hinauszögere, was wiederum meine Chancen auf eine Begegnung mit Gianluca Federico erhöht.

Unsere Kniffelpartie macht richtig Spaß, auch wenn ich haushoch verliere. Was ich selbstverständlich positiv werte – so von wegen „Pech im Spiel, Glück in der Liebe“ ...

Es ist wie verhext, aber egal zu welchen Zeiten wir zu Tisch gehen oder wann ich mich im Tagungsbereich herumdrücke – Gianluca Federico bleibt wie vom Erdboden verschluckt.

Am Samstagnachmittag sitze ich nach einer weiteren großen Wanderung mit Luise auf dem Balkon, wo wir die warmen Sonnenstrahlen genießen. Luise ist über ihrem Roman eingenickt und ich versuche, mich auf meinen aktuellen Krimi zu konzentrieren, aber mein Kopf ist einfach zu sehr damit beschäftigt, nach Möglichkeiten zu suchen, wie ich an Gianluca Federico herankommen könnte. Leider fällt mir nichts Vernünftiges ein.

Also muss Arne ran – ich lege mich aufs Bett und rufe ihn an.

„Hi!“

„Hi!“

„Wie isses?“

„Geht so. Ich brauche dringend Vorschläge, wie ich an Gianluca Federico herankomme. Hast du keine Idee?“

„Hm ... Du könntest dich als Angestellte ausgeben und ihn wegen eines dringenden Telefonats aus seiner Tagung holen.“

„Gar nicht so schlecht. Aber die Tagung ist schon zu Ende – ich war vorhin im Tagungsbereich und der Raum vom Ärztekongress war leer.“

„Hast du den Wellnessbereich nach ihm abgesucht?“

„Ich war so ziemlich überall bis auf in der Herrensauna.“

„Warum nicht?“

„Ha-ha.“

„Die Ärzte hängen bestimmt heute Abend in der Bar. Sowas lassen die

sich doch nicht entgehen.“

„Das ist mir zu unsicher. Ich brauch was Todsicheres.“

„Dann überrede einen der Angestellten an der Rezeption, dir seinen Zimmerschlüssel zu geben, und überrasche ihn dort.“

„Ich weiß doch nicht mal, wie er heißt.“

„Das lässt sich doch irgendwie rausfinden.“

„Trotzdem – das klappt doch nie. Außerdem wäre ich niemals mutig genug dafür.“

„Womit wir wieder beim Thema wären. Du musst mutiger werden, meine kleine Carla.“

„Ich bin nicht klein.“

Arnes fröhliches Lachen tönt durch die Leitung.

„Stimmt. Aber mutiger werden musst du trotzdem. Und außerdem hast du doch nichts zu verlieren.“

„Vielleicht hast du recht, mein großer, altkluger Arne.“

„Klar. Ich habe schließlich immer recht.“

Ich seufze.

„Was mache ich denn, wenn ich doch nicht so mutig bin?“

„Abwarten und Cocktails trinken.“

Was ich auch tatsächlich an diesem Abend tue, natürlich in der leisen Hoffnung, dass ich Gianluca Federico in der Bar treffe. Leider erfüllt sich diese Hoffnung nicht – die italienische Ärzte-Kombo lässt sich auch heute nicht dort blicken.

Ich beschließe wehmütig, Gianluca Federico endgültig abzuschreiben und mich stattdessen auf den morgigen letzten Tag unseres Urlaubs zu freuen. Hach, wenn er nur nicht so unglaublich gut ausgesehen hätte ...

Gegen elf Uhr fahren Luise und ich mit dem Fahrstuhl nach oben.

„Mist, jetzt habe ich mein Handy unten liegenlassen“, stelle ich fest, als wir unser Zimmer betreten. „Bin gleich wieder da!“

Der Fahrstuhl ist noch in unserem Stockwerk – nach der anstrengenden Wanderung heute beschließe ich, dass ich faul sein darf und nicht die Treppe nehmen muss.

Die Tür schließt sich und ich drücke die Taste mit der „0“. Anscheinend zu spät, denn der Fahrstuhl setzt sich nach oben in Bewegung.

In der siebten Etage öffnet sich die Tür und *er* betritt den Fahrstuhl. Er, Gianluca Federico.

Ich halte unwillkürlich die Luft an, mein Blick saugt sich an seinem fest, und mir schwindelt angesichts seiner so ungewöhnlichen Augen und dieser Lippen, die mir in diesem Moment schmerzhaft vertraut vorkommen, weil ich ungefähr eintausend Mal das Foto mit diesem unbeschreiblichen

Lächeln angestarrt habe.

Die Fahrstuhltür schließt sich und ich atme leise aus. Am liebsten würde ich den Fahrstuhl anhalten, damit dieser Moment nie vergeht, und ich überlege ernsthaft, heimlich hinter meinem Rücken die Knöpfe „1“ bis „6“ zu drücken, damit wir mehr Zeit zusammen haben.

Sag etwas, sag irgendetwas, beschwöre ich mich innerlich, aber ich bringe kein Wort heraus. Ich spüre, wie der Fahrstuhl nach unten saust – nicht so schnell, bitte nicht so schnell ...

„*Du musst mutiger werden. Außerdem hast du doch nichts zu verlieren*“, höre ich unvermutet Arnes Stimme in meinem Ohr.

Und plötzlich schießt mir ein Gedanke durch den Kopf, der mir ebenso verwegen wie ungeheuerlich erscheint. Bevor ich dazu komme, über die Konsequenzen meines Tuns nachzudenken, gehe ich entschlossen einen Schritt auf Gianluca Federico zu, umschlinge ihn mit meinen Armen und küsse ihn.

Ich merke, wie er erstarrt, und in den folgenden zwei Sekunden gehen mir ungefähr einhundert Fragen gleichzeitig durch den Kopf.

Was, wenn gleich die Fahrstuhltür aufgeht und Gianluca Federico laut um Hilfe ruft? Oder mich als durchgedrehte Psychopathin beschimpft?

Wie hoch ist eigentlich das Strafmaß für nicht-einvernehmliches Küssen? Schließlich sind wir in der Schweiz, sind dort die Strafen generell nicht viel strenger als bei uns?

Ob Luise genug Geld flüssig hat, um meine Kautions zu bezahlen?

Warum um Himmels Willen habe ich bloß auf Arne gehört??

Alle diese Fragen verschwinden innerhalb von Millisekunden in der absoluten Bedeutungslosigkeit, als Gianluca Federico mich plötzlich eng an sich zieht und meinen Kuss erwidert.

Es ist schwer zu beschreiben, was ich in diesem Moment fühle, weil eine ganze Welle an Emotionen über mich schwappt. Es ist definitiv einer der schönsten und aufregendsten Augenblicke meines Lebens: Dieses überschäumende Glück, dieser in Erfüllung gehende Traum und die Gewissheit, dass ich mir diese Verbindung zwischen uns nicht eingebildet habe.

Ich wünschte mir, der Kuss würde nie enden, aber natürlich endet er, und zwar viel zu schnell. Eine leise Klingel verkündet unsere Ankunft im Erdgeschoss. Bevor die Tür sich öffnet, drückt er kurz meine Hände und flüstert mir ins Ohr: „In nächste Leben, wir uns treffen früher, va bene? *In Ordnung?*“

Ich nicke stumm und trete wie in Trance hinter ihm aus dem Fahrstuhl. Gianluca Federico dreht sich nicht um, als er mit seinem Koffer eilig zur Rezeption geht, seinen Schlüssel abgibt, durch die Drehtür nach draußen

tritt und auf einen wartenden Wagen zugeht, ein Cabriolet. Er umarmt zunächst die beiden Kleinkinder, die hinten sitzen, und begrüßt dann die Fahrerin des Wagens mit einem Kuss. Ich weiß, dass es seine Frau ist. Irgendwie wusste ich es die ganze Zeit, dass er vergeben ist, auch ohne Ring am Finger. Männer wie er sind nicht allein.

Die Erkenntnis, dass ich recht hatte, trifft mich weniger als erwartet – war es doch von Anfang an wie ein Märchen, diese Begegnung mit ihm. Und Märchen gibt es nicht in der Realität.

Nachdem die vier davongefahren sind, schließe ich für einen kurzen Moment die Augen, spüre in mich hinein und fühle erneut seine Lippen auf meinen. Zumindest dieser Kuss war kein Traum, und auch kein Märchen – aber es wird dabei bleiben, das weiß ich. Und trotzdem fühle ich mit derselben Sicherheit die Gewissheit in mir, dass ich diesen Augenblick mit ihm für immer im Herzen tragen werde und er bis an mein Lebensende eine der romantischsten Erinnerungen für mich sein wird. Und definitiv eine meiner mutigsten Aktionen aller Zeiten, das steht fest!

Mein Lieblingskellner kommt eilig auf mich zu.

„Sie haben Ihr Handy vergessen!“

„Ja, zum Glück“, antworte ich und schenke ihm ein strahlendes Lächeln. „Ich danke Ihnen.“

Als ich im Bett liege, kann ich lange nicht einschlafen. Wieder und wieder durchlebe ich diesen unglaublichen Augenblick, höre seine raue und gleichzeitig wahnsinnig zärtliche Stimme an meinem Ohr.

„In nächste Leben, wir uns treffen früher, va bene?“

Va bene, Gianluca Federico, va bene ...

Ich erzähle zunächst weder Arne noch Kathrin oder Isa etwas von dem Kuss. Irgendwie möchte ich diese kostbare Erinnerung erst einmal für mich allein behalten und sie hüten wie einen Schatz, denn das ist es, ein wahrer Schatz. Also schreibe ich den dreien nur, dass mein Schwarm offensichtlich abgereist ist.

Von der ständigen Anspannung befreit, nach Gianluca Federico zu suchen, genieße ich den letzten Urlaubstag mit Luise in vollen Zügen. Da unser Flug zurück erst abends geht, können wir den Sonntag noch voll ausnutzen.

„Das war von vorne bis hinten wundervoll“, meine ich, als wir abends im Flieger zurück nach Bremen sitzen.

„Absolut herrlich“, bestätigt Luise.

„Sowas sollten wir öfter machen.“

„Dann solltest du ab jetzt häufiger bei Preisausschreiben mitmachen.“

„Wir können auch so mal wieder einen tollen Urlaub machen! Ich

verdiene doch jetzt Geld. Wie wäre das – ich lade dich ab jetzt einmal im Jahr zu einem richtig coolen Urlaub ein!“

„Soweit kommt’s noch! Das kommt gar nicht infrage.“

„Keine Widerrede! Du hast so viel für uns getan und ich bin dir unendlich dankbar dafür. Da wirst du es mir ja wohl zugestehen, dass ich mich ab und zu dafür revanchiere.“

Luise lächelt gerührt.

„Wir schauen mal.“

„Das ist abgemacht und daran ist auch nichts mehr zu rütteln.“

„Du bist lieb.“

„Du auch, Tantchen. Und deshalb machen wir das so.“